

ÖSTERREICH-UNGARN'S OFFENSIVE

Militärische Würdigung ihrer Bedeutung.

Von einem ehemaligen Generalstabs-Offizier.

Die Dimensionen des gegenwärtigen Krieges. — Strategisches Schwergewicht Mitte September nach Osten. — Großzügiger Plan des deutsch-österreichischen Generalstabes. — Schilderung der Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz vom 15. September bis 20. Oktober. — Zwei Abschnitte des strategischen Konzentration und Offensive. — Vollständige Schätzung der gegnerischen Streitkräfte. — Ausmaßgebender Einfluss des österreichischen Angriffes auf die Entscheidung. — Politische Folgen der bisherigen Offensive.

Infolge der ungeheuren Dimensionen, welche der gegenwärtige europäische Krieg angenommen hat, kann schon jetzt festgestellt werden, daß die bisher üblichen Begriffe über Zeit und die räumliche Ausdehnung wesentlich modifiziert werden müssen. Der Krieg ist, im Großen genommen, heute trotz der bedeutenden Opfer, welche er schon gefordert hat, nicht weit über das Stadium von Einleitungsgefechten, und eine Entscheidung, welche den schließlichen Ausgang beeinflussen würde, ist noch nirgends eingetreten. Einen Beweis hierfür bildet die Tatsache, daß sich die jetzigen Kämpfe mehr oder minder noch immer auf Grenzterritorien abspielen und keine der Großmächte bis jetzt an einem vitalen Punkte Einbuße erlitten hat. Daß Deutschland in dieser einleitenden Phase des Krieges überall Vorteile über seine Gegner erlangt hat und sich daher günstige politische und militärische Verbindungen für die bevorstehende Hauptaktion (Schluß) kann selbst von seinen größten Feinden nicht geleugnet werden.

Jedenfalls wird der kolossale Einfluß der gegenwärtigen Operationen in diesem Krieg, die enorm aufgetriebenen Truppenmassen und die dadurch bedingte räumliche Ausdehnung der Operationen eine längere Dauer des Krieges zur Folge haben, als jetzt von Vielen angenommen wird. Verschiebung des strategischen Schwergewichts nach Osten.

Das weitest wichtige Ereignis der großen kriegerischen Operationen in den Monaten September und Oktober ist der völlige Umschwung der strategischen Situation auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Während in Frankreich die Situation infolge der unermesslichen Widerstandsfähigkeit der verbündeten Franzosen und Engländer vorläufig mehr oder minder stationär gemordet ist, brach im Osten die Offensive Rußlands vollständig zusammen und die deutsch-österreichischen Armeen sind jetzt selbst zum Angriff übergegangen.

Diese Offensive Rußlands war überhaupt nur durch seine frühe (im September schon seit Monaten betriebene) Kriegsvorbereitung und die dadurch verfügbare Uebermacht an Truppen ermöglicht worden. Wie wenig jedoch die russische Oberleitung verstanden hat, diesen immensen, militärischen Vorteil auszunutzen, wird an anderer Stelle beleuchtet werden.

Ganz anders wirkt hingegen das durch den Lauf der Ereignisse ermittelte, zielbewusste Vorgehen der deutsch-österreichischen Heeresleitung. Während die Operationen der Franzosen im Westen und jene der Russen im Osten nicht den geringsten Plankräftigkeit eines zeitlich im Zusammenhang stehenden Vorgehens erkennen lassen, bricht der deutsch-österreichische Generalstab seinen großen Kriegspläne im Westen mit seinem im Osten im Uebereinstimmung, so daß sie sich gegenseitig ergänzen.

Die große strategische Situation am 12. September war, so merkwürdig diese Behauptung auch auf den ersten Blick erscheinen mag, doch eigentlich auf dem russischen Kriegsschauplatz günstiger, als auf dem französischen.

Im Osten stand die siegreiche Armee Hindenburg's am linken Flügel der strategischen Front an der ostpreussischen Grenze bis zur Ostsee. Im Centrum

Das weitere wichtigste Ereignis der großen kriegerischen Operationen in den Monaten September und Oktober ist der völlige Umschwung der strategischen Situation auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Während in Frankreich die Situation infolge der unermesslichen Widerstandsfähigkeit der verbündeten Franzosen und Engländer vorläufig mehr oder minder stationär gemordet ist, brach im Osten die Offensive Rußlands vollständig zusammen und die deutsch-österreichischen Armeen sind jetzt selbst zum Angriff übergegangen.

Einen Beweis für diese Behauptung liefert der Verlaufsbericht aus dem östlichen Zusammenstoßen der Ereignisse in Frankreich und Russisch-Polen, und zwar:

Am 11. September macht sich die russische Uebermacht in der Schlacht bei Tannenberg (westlich Lemberg) geltend und es erfolgt der Befehl, die österreichische Armee in Westgalizien zu konzentrieren.

In derselben Zeit schlägt General Hindenburg in Ostpreußen die zurückgehenden Russen unter Rennkampf bei Angerburg und Lyda.



Generaloberst von HINDENBURG



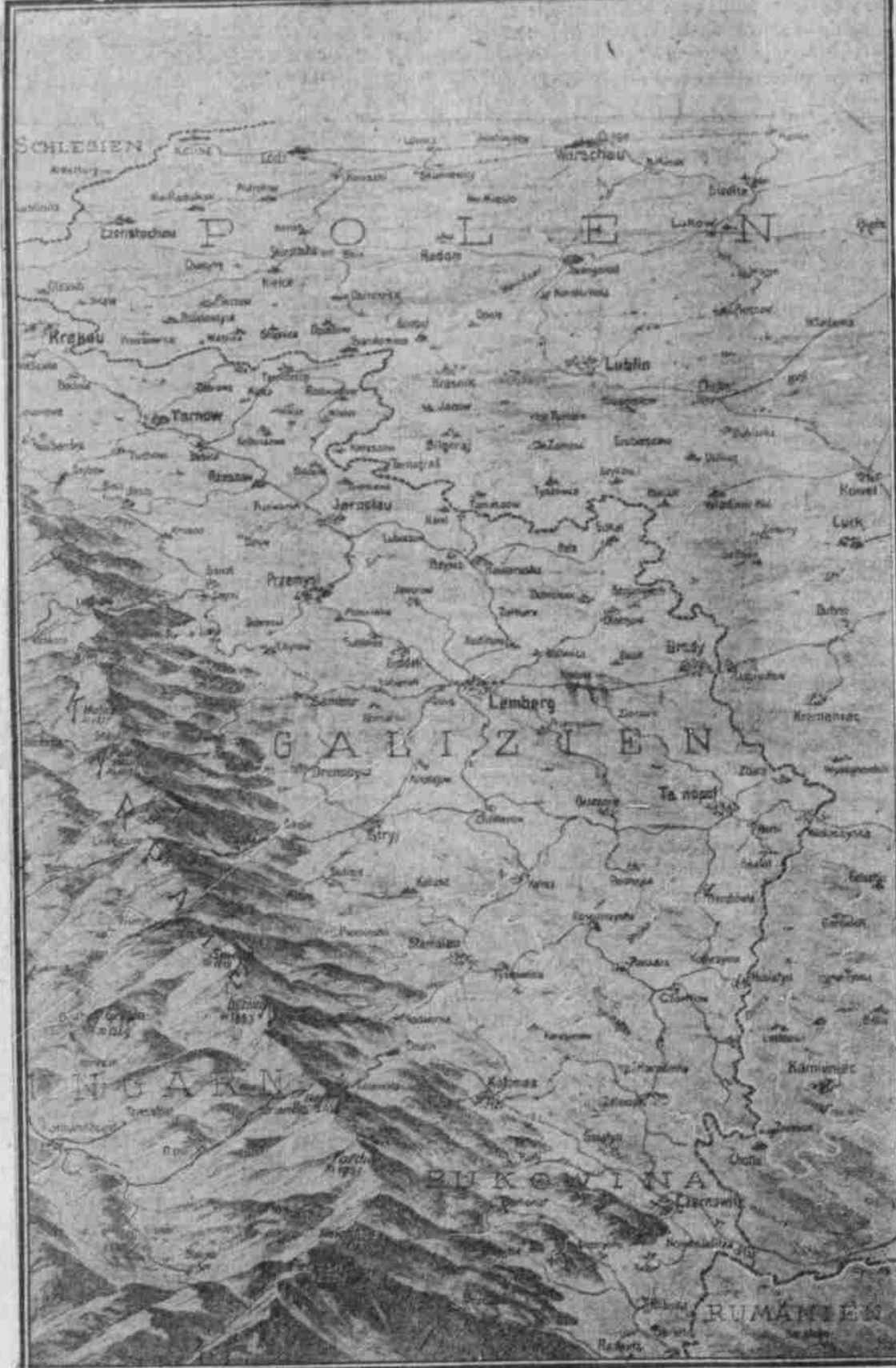
General von AUFFENBERG



General von DANKL



General BOROEVIC von BOZNA



Der KRIEGSSCHAUPLATZ in GALIZIEN und RUSSISCH-POLEN.



General Labaschew von HÖTENDORF



General LUDENDORFF, Chef des Generalstabs v. Hindenburg's

Die Bewegungen der Armeen waren selbstverständlich von Nachzügeln mit den Russen begleitet. Besonders erwähnenswert sind jene bei Rzeszow, Prosko, Duda und Neu-Sandec. Gegen Ende dieser Periode wird auch die Armeegruppe im nordöstlichen Ungarn gegen die über die Karpaten eingebrungenen Russen aktiv.

Deutsche. Am den 20. September rückt die deutsche Armee von Ostpreußen, die geschlagenen Russen verfolgend, in die Provinz Suwalki ein.

Zwischen dem 20. und 23. September überschritten starke Detachements die südliche ostpreussisch-russische Grenze in den Richtungen Lyda-Ostrowol, Johannsburg gegen Lema; Reichenburg gegen Mlawa. Die Linie Thorn-Kosch wird stark besetzt und die Deutschen rücken gleichfalls über Kalch nach Osten vor, was zum Gefecht bei Streda führt.

Konzentrierung der deutsch-österreichischen Kräfte im Raume von Kalch, Czarnobor, Krakau, Sandomierz.

Am 20. September ergreifen die deutschen Truppen die Niemen-Linie und versuchen am 27. September in zwei Kolonnen bei Ost und Przemysl den Fluß zu überschreiten, treffen jedoch auf überlegene russische Kräfte.

(Russisch-Polen) war es noch zu keiner größeren Aktion gekommen. In Galizien besaßen sich die Oesterreicher zwar im Rückzug, waren aber in ihrem südlichen Flügel durch die Karpaten vollständig gesichert.

Die große strategische Front lehnte sich mit den Fronten an der Ostsee und die Karpaten an, konnte aber nicht umgangen werden.

Die Offensive weiter gegen die Niemen-Linie (Rowno-Ordnov) fort. Die Bewegung wurde am den 15. September herum angetreten, hatte anscheinend mehr den Charakter einer Demonstration, um möglichst viele Kräfte des Gegners auf sich zu ziehen und die Konzentrierung der deutsch-österreichischen Kräfte westlich der Weichsel in Russisch-Polen zu beschleunigen.

Mittlerweile konzentriert sich das meiste aus Referenzen entnommene deutsch-österreichische Zentrum in der Linie Kalch, Czarnobor, Krakau.

Der rechte Flügel (Oesterreicher) erhält Befehl, bis an die beständige Rowno-Dunajec-Linie (Rowno, Krakau, Neu-Sandec) zurückzugehen.

Zweite Phase. Am den 25. September beginnt das aufmarschirte Zentrum als zweite Staffel die Offensive gegen die Linie Warzchau-Zwojnowo-Sandomierz, Radom-Kanow, Lod (a. d. Weichsel). Durch diese Vorrückung wird der nördliche Flügel der russischen Armee in Galizien bedroht und letztere zur Aufgabe ihrer Offensive gezwungen.

Am den 20. September herum sehen sich die Russen gezwungen, den größten Teil ihrer gegen die Arme Danck verbandenen Kräfte zur Unternehmung der Arme Rennenkampf zu dirigieren, da letztere von den Deutschen und Hindenburg bereits über die ostpreussische Grenze in die russische Provinz Suwalki gedrängt ist.

Von den verfolgten Russen erreicht zuerst die Gruppe Ruzhik den Unterlauf des San Flusses und überschreitet denselben am 18. September in der Gegend von Strachow, Sielawa und nördlich Jaroslaw. Vortruppen belegen am 19. Sept. Przemysl und Stremischow.

Gruppe Dimitrieff hat bei Sadowa tagelange Kämpfe zu bestehen, bis sie am 19. September gegen Mlawa porücken kann. Gruppe Brussloff greift die feste österreichische Stellung bei Chyrow an und erfenkt eine Kolonne nach Nordwesten, die den San bei Dubicko (30 Meilen von Przemysl) überschreitet und die Festung Dubicko auch von Westen bedroht.

Vierte Gruppe folgt der Arme Danck, versucht derselben durch einen Vorstoß den Rückzug bei Sandomierz abzuwehren, wird aber zurückgeworfen. Gefechte mit den österreichischen Nachhuten bei Baranow und Kanichow.

Der Ueberfalligkeit halber ist die folgende Schilderung in zwei Abschnitte geteilt, von denen der erste die Ereignisse vom 15. September bis 3. Oktober, der zweite vom 3. bis 20. Oktober behandelt.

Erster Abschnitt. — Rückbewegung und Konzentrierung der Oesterreicher vom 15. September bis 3. Oktober.

15.—20. Sept. — Oesterreicher. — Nach der fünfjährigen Schlacht vom 7. bis 12. September, die westlich Lemberg stattfand, wurde (wie bereits in einem früheren Artikel angedeutet worden ist) die Konzentrierung der österreichischen Armee im Raume zwischen Przemysl und Krakau angedacht.

In Ausführung dieser Konzentrationbewegung erreichen die österreichischen Armeen beiläufig am 17. Sept. die Linie des Flusses San. Ein nachhaltiger Widerstand an derselben wird nicht beobachtet und die Zurückhaltung des Generals von starken Nachhuten überlassen. Es kommt infolgedessen in der Zeit vom 15.—17. Sept. zu Nachhut-Gefechten bei Sandomierz, Jaroslaw, Sielawa, Sadowa und Kanobor.

Am 21. Sept. geben die Oesterreicher die beständige Brückenkopf Jaroslaw freiwillig auf, da derselbe vorläufig für sie von keinem strategischen Wert mehr ist und die Belagerung desselben durch Eintreffen russischer Vortruppen bei Dubicko und Przemysl in Gefahr kommt, abgeschnitten zu werden.

Am 22. September ist die Festung Przemysl von allen Seiten eingeschlossen. Bis zum 24. September hat sich die Arme Auffenberg mit starken Nachhuten die Linie Rzeszow-Hohen westlich Dymow am Wisloda-Flusse; die Arme Boroevic die beständige Stellung Przemysl-Kranitz westlich Chyrow. Da sich die Vorladung der russischen Kräfte von Norden her sichtbar macht, geht die Arme Auffenberg bis zum 20. September hinter die Wisloda-Linie und bis zum 30. Sept. bis zur Dunajec-Linie Tarnow-Neu-Sandec zurück.

Die Arme Boroevic folgt bis zum 27. September in den Raum von Rowno, bis zum 30. ebenfalls bis in den Raum westlich Neu-Sandec.

Die Arme Danck weicht in der ganzen Zeit vom 20.—25. September beiläufig der Weichsel nur von der Wisloda bis zur Rowno-Dunajec-Linie und zieht, da sich der Raum zwischen der Weichsel und der Karpaten immer mehr verengt, gegen Ende der Periode ihre Hauptkräfte auf das nördliche Weichselufer konzentriert.